

woch, den 2. Januar 1918.

London "Times"
während teilte
er habe über die
vor nichts zu sa-
zuscheinlich keine

resswende.
Dr. Weißkirchner
tut von Berlin fol-

ziffenbrüderlich wieder
und freundschaft soll
im Gestalten des jungen
ich Wohl aus dem Wirkal
zu neuem Hoffen und
e beschließen sein im neuen

Wohl all den Heldentum

hat! Und möge der
Herr uns zu seinem Willen
helfen und uns gegenwärtig
seinen Segen.

„mit entgegenfahrem.“

Oberbürgermeister Wernuth erwähnte:

„Mit entschlossener Kraft, im Wollen und treten wir mit unserer Waffenträger auch in dieses neue Jahr. Keiner läßt von der Tiere. Ihre Freiheit ist hier. In höchster, opfervoller Stärke und Weitwirkung ist der Boden vorbereitet, auf dem als wortstarkster Baum der Friede emporwachsen kann, unter dessen Schatten wir uns aufzufinden wollen. Hoch in der Weltgeltung soll sie uns finden, frei und glücklich soll sie sein, der einzige wahre Sohn schweiner Leidens und Mühens. Diese Zukunft wollen wir im Wissen vereint und weitreichender Kreise zusammenleben im lebenslangen Gefühl jedes von dem anderen West, brüderlich verbunden, wie der Krieg uns sieht. Auf dem, dem Morgenrot entgegen.“

Unsere U-Boote.

„Günstige Aussichten unseres Unterseebootkrieges.“ Der Kriegsausschuss der deutschen Industrie hielt in Berlin sein Jahresessen ab, an dem eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten teilnahmen. In Darlegungen über den gegenwärtigen Stand und die Aussichten des Unterseebootkrieges führte Kapitän zur See Brünninghaus, Direktor des Staatsdepartementes des Reichsmarineamtes, unter anderem folgendes aus: Die Frage des Sieges oder der Niederlage sei für England eine Frage des Frachtraumes geworden. Die Frachtraumnot der Verbündeten, insbesondere Englands, spiege sich in einer Katastrophe zu. Die vom Kriegseintritt der Vereinigten Staaten erhoffte Hilfe stelle sich als eine große, unerwartete Enttäuschung heraus. Das in Großbritannien erzielte amerikanische Schiffbauprogramm erwies sich als praktisch undurchführbar. Unsere Unterseeboote sagten rastlos und unaufhaltlich am feindlichen Schiffstraum. Die dabei von uns erzielten Verluste seien gering gegenüber dem Zuwachs und der immer größer werdenden Leistungsfähigkeit der Boote. Der Erste Lord der englischen Admiralität Sir Eric Geddes mußte unumwunden zugeben, daß die Deutschen mehr Unterseeboote bauen, als die Verbündeten zu verlieren imstande seien, und daß die deutschen Unterseeboote mehr Schiffstraum benötigen, als die Verbündeten bauen können. Im Hinblick auf die auf lange Zeit hinaus geplante Bereitschaft der Unterseeboottreiber und in dem vollen Vertrauen auf deren bewährte Belebung sehe die gesamte Marine vom Admiral herunter bis zum jüngsten Matrosen und Helfer mit einer durch nichts zu erschütternden, in den tatsächlichen Verhältnissen begründeten Zuversicht dem neuen Jahre entgegen. Sie sei sicher, daß sie das ihr mit dem Sperrgebiet gesetzte Ziel erreichen werde.“

Amerikas „Hilfe“.

Wie wir hören, beschränkt sich die Hilfe, die Amerika an Seestreitkräfte den Leibblinden zur Verfügung stellt, auf eine Anzahl U-Bootshäfen, etwa $\frac{1}{4}$ des ganzen Bestandes der Marine. Diese Fahrzeuge sind in Queenstown, Brest und auf den Azoren untergebracht. Auch für das nächste Jahr ist eine wesentliche Verstärkung dieser amerikanischen Hilfe nicht zu erwarten. Streuer über andere große Seestreitkräfte hat Amerika noch nicht zur Verfügung stellen können. Außerdem wird von amtlicher Seite erklärt, daß der geplante Bau von 1000 Holzschiffen wegen Holzmangels nicht erfolgen könne.“

kleine politische Meldungen.

Ein Zwischenfall am Bodensee. Bei einer Werftprüfung des Bodensee-Dampfers „Kaiser Wilhelm“ wurden auf den Dampfer, als er den schweizerischen Trajektbahnhof nach Bregenz benutzte, an der Schweizer Seite entlang fuhr, bei Altman 15 bis 20 schwere Schüsse abgegeben, die den Schiffsrumpf durchschossen und bis in den Saal drangen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die „Konstanzer Zeitung“ bemerkte dazu: „Wenn die Schweiz tatsächlich vom Schweizer Grossrat abgegeben würden, wären sie eine so flagrante Verletzung der Neutralität, daß energische Schritte gegen eine Wiederholung eines solchen Vorfalls unumstößlich wären.“

Österreich und Ungarn. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein falsches Handelsregister an den Ministerpräsidenten, in dem der Kaiser, da zwischen den beiden seitigen Parlamenten ein Vereinommen des Anstands es für die gemeinsamen Interessen vom 1. Jan. bis 31. Dezember 1918 Österreich 8,8 Proz., Ungarn 8,4 Prozent bestimmt habe.“

Englische Übergriffe gegen Neutralen. Ein Madrider Blatt veröffentlicht einen Bericht von Angenommen über die Durchsetzung des spanischen U-Bootenkampfs „Insanta“ (Label) durch die Engländer. Danach wurde der Dampfer auf dem Überfahrt nach Spanien von dem englischen Kreuzer „Edinburgh-Castle“ angehalten, militärisch besetzt und durch englische Offiziere und die Schiffsmannschaft einer wohlständigen eingehenden Durchsuchung unterzogen. Hierbei bemerkten sie, daß die Engländer trotz des entzündeten Empfindens des Schiffsführers der gesamten amtlichen, von dem spanischen Konzern in Amerika an ihre Regierung gerichteten Schriftstücke. Die öffentliche Meinung sieht für das Vorfäll höchst entsetzt und erwartet mit Ungeduld eine Stellungnahme der Regierung, die bisher höchst schwigen bewahrt.“

Englisch des Kanonenbootes torpediert. Die englische Marinakommission steht mit dem Minenabwehrboot „Medway“ vor dem Anfang und ist infolge schweren Wetters gesunken. Der Kommandant eines der Offiziere und 7 Mann werden vermisst.“

Die Vorgänge in Brest. Rentei meldet: Die Kämpfe in Brest zwischen den regulären Truppen und den Roten Guards

einerseits und den Kosaken sowie den Militärfabrikanten andererseits dauerten beinahe eine Woche. Kanonen und Maschinengewehre wurde angewendet. Es wird gemeldet, daß das ganze Stadtviertel verwüstet und die Zweigstellen der Staatsbank und das Telegraphenamt niedergebrannt sind. Ein Telegramm aus Charbin berichtet: Während der Kämpfe in Brest ermordete die Rote Garde einen französischen Konsulatagenten und zwei andere Franzosen. Die Stadt brannte. Die Bevölkerung leidet Hunger. Die Maximalisten erhält Verstärkungen aus Kasanofar. „Times“ meldet aus Petersburg: Die Moldauische Republik wurde in Bessarabien proklamiert und erklärt, innerhalb des russischen Staatsverbandes bleiben zu wollen. Aus Petersburg meldet Reuter: Ein Abendblatt berichtet, daß der frühere russische Ministerpräsident Gorodyskin, seine Frau und sein Schwiegersohn auf ihrem Landgut Sotchi von Räubern überfallen und ermordet worden sind.“

Amerikas Vorschläge an die Alliierten. Der amerikanische Schatzminister ließ einen weiteren Vorschlag von 688 Millionen Dollars an Großbritannien, von 156 Millionen Dollars an Frankreich, von 71/2 Millionen Dollars an Belgien und 1 Million Dollars an Serbien anweisen. Die Gesamtsumme der Vorschläge beträgt bisher 4 286 000 000 Dollars.“

Eröffnung des japanischen Parlaments. Der Kaiser von Japan eröffnete am 27. Dezember den Landtag persönlich mit einer Ansprache, in der er die Notwendigkeit betonte, Maßnahmen zu treffen, um Zusammenarbeit mit den Alliierten Japans zu treffen, um der Kriegslage gerecht zu werden. Der Landtag versiegelte sich zum 20. Januar.“

Von Stadt und Land.

Wien, 2. Januar

Bericht der Botschafter, die durch ein Sonderkomitee für Wien ist — und im folgenden — nur mit genauer Quellenangabe zu verstehen.

Vom neuen und alten Jahr.

Das neue Jahr hat zwar äußerlich in trübem wie trübem Schein begonnen, doch zog es immerhin verheißungsvoll heraus durch die Botschaft, die, wie schon gemeldet haben, der Telegraph vom Westen drohte und die dahin zu deuten scheint, als ob bei unsre Feinden die Erkenntnis eingesetzt ist, daß dem Blut vergießen dieses Krieges nun doch ein Ende gemacht werden müsse. Wie dem auch sein mag — wenn in das Jahr 1918 den heilig erachteten Frieden bringe sollte, dann werden wir es mit goldenen Lettern in die Tafeln der Geschichte eintragen.“

Der letzte Tag des Jahres verließ in Wien mit und ohne den sonst üblichen Silvesterzug. Um Mitternacht läuteten die Glöckner unserer Kirchen in harmonischer Klange zum Abschied des alten und zur Einführung des neuen Jahres und es war ein ebenso ehriger wie summungsvoller Abschied, als in den Straßen unserer Stadt um diese Zeit an vielen Fenster das Licht der Christbaumkugeln hell glänzend in die Nachbarschaften strahlte. In den Lokalen wurde zwar auch gefeiert und mancher Becher dampfenden Bieres getrunken, in den Hauptläden beschrankten sich die „Abschiedsfeiern“ aber auf die Häuslichkeit. Auf den Straßen waren um Mitternacht stiller wie sonst, wenn auch vereinzelt Schreier, die nun einmal unvermeidlich sind, entsprechend bemerkbar machten.“

Der gestrige Feiertag, der noch unter den milden Zeichen des Tauwinters stand, brachte in den Nachmittags- und Abendstunden eine starke Nebensäuberung, der hiesigen Vergnügungslokale und einen ungewöhnlich starken Reiseverkehr, der, wie es scheint, trotz aller Maßnahmen der Eisenbahnbehörden nicht einzudämmen ist.“

Der König von Sachsen an seine Truppen. König Friedrich August hat an den General der Kavallerie Ritter v. Ridder folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Exzellenz als den ranghöchsten General meiner Armee an der Westfront bitte ich, in geeigneter Weise meinen Truppen meine wahrumfaßt kameradschaftlichen Grüße zum Jahreswechsel auszusprechen. Sie haben in dem jetzt verflossenen Jahre zum großen Teile über menschliches geleistet. Mit herzlichstem Dank gegen Gott, den Allmächtigen, daß er im verflossenen Jahre, dank der einzigt bestehenden Tapferkeit meiner Truppen im Vereine mit allen anderen Söhnen des deutschen Volkes uns ermöglicht hat, die Angriffe eines am Zahl überwältigten Feindes siegreich abzumachen, verbünden wir die innige Bitte, auch im neuen Jahre unsere Waffen wie bis jetzt zu segnen. Mein und des Vaterlandes Dank gebührt in diesen Augenblicken meinen tapferen Kämpfern. Ich spreche allen meinen Soldaten die feste Erwartung aus, daß sie auch im neuen Jahre so wie bis jetzt ihre Pflicht tun werden, bis zum glorreichen Endtag und zu der nach ehrenvollem Frieden erfolgenden Heimkehr. Das walte Gott!“

Kriegsauszeichnungen. Dem Sohne des Eisenbahn-Kassenvorsteigers R. Wustroff hier selbst, Majorier Erich Wustroff, ist das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. — Die gleiche Auszeichnung erhält der Pionier Paul Löffler, Sohn des Herrn Paul Löffler hier Friedrich-Auguststrasse 20. — Werner erhält aus Münzen Grenadier Emil Wenzel das Eisene Kreuz.“

Es war bis zu seiner Einberufung lautstark.“

Beamer der Firma F. U. Langen in Niederschönau.“

Vom Ordenawesen. Der König hat genehmigt, daß die Mittler des Militär-Werdensturden und die Inhaber der goldenen Militär-Werdensturde, falls auf dem Hände dieser Auszeichnungen ein besonderes Abzeichen anlegen dürfen, wenn die Auszeichnungen selbst nicht getragen werden. Dieses Abzeichen besteht a) beim Militär-Werdensturden in einem Lorbeerkrantz aus grünem Schmalzwerk, b) bei den goldenen Militär-Werdensturden in einem goldenen Lorbeerkrantz. Die Verhöhung der Abzeichen bleibt den Inhabern der genannten Auszeichnungen überlassen. Sie können vom Königlichen Münzamt (Abteilung für Orden) in Stuttgart bezogen werden.“

Verlustliste. Die Verlustliste Nr. 473 der Sachsischen Armee ist erschienen und liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.“

Beamtenabzeichen. Sein 25jähriges Dienstjubiläum kann am heutigen Tage der dem hiesigen Rath der Stadt in Stellung befindliche Herr Steueraufseher Gustav Emmerich feiern. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar heute Vormittag im Bürgermeisterzimmer vor der gesamten Beamtenchaft von seiner Dienstbehörde durch denstellvertretenden Bürgermeister, Herrn Stadtad-

Schuber: daß es dem seinem gel von der 18. Februar. fischen Ge falls ein s Geschenke in großer.

Mußt nachsteuer- schaft v. 1. „Um We nochmals e Rückschriften kapitals be gute Einwohner.“

Der heutige der heutige der Ex- führung: Offizielle Mitteilung. Der Verein hohe Kosten Soal entsteht.

Mehr Zeit eine Aussicht für auf jeden wird auf Jahre erhältigung bis zu 3 aus in der periode ein auf der lebensmüti Goldsche.

„General-Genera- muntert in 20. Mai-G immer noch danken ein aus ihrem zu fördern brüche, 11 zu zahlen, 10 Prozent kleinen Gold zusam mit dies k. Befreiung.“

„Reichsange- Reichsbehörde sich der 2. be- beßlichen Reiten.“

Hannover Preise sind würdig ist und We ganz vom reichlich an schwunden gar einige den Tagen.“

Die fortgeschrittenen Höser wurden gesellen o tums Lippe das Gesetz fürstliche Stu tums die der Begrüßung über die d dass die V gleichende Gesetzes. Der Weg gestellt ist mit n die Verlässlichkeit erscheint stimmt zu.“

Nun und Dänem hat die dän. daß in der enthaltend Bauwo 1 kg ohne dem Ausle den dänischen Tren und handelt, und vorliegt, die auch für die Gleichheit Einholung wird. Der Sendungen

1918 zur bewilligung, daß der der dergleichen weist, daß nach den Besprechungen

wurden von mir und Chamberlain sind bereits auch zu Besprechungen in Paris eingetroffen.“

Graf Czernin über die Friedensverhandlungen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Aus Mitteilungen, welche wir von einem Teilnehmer an den Friedensverhandlungen erhalten, ergibt sich, daß der Verlauf der Friedensverhandlungen die Hoffnung als berechtigt erscheinen läßt, daß es zwischen dem Bündnis und Russland zu einem vollkommenen Einverständnis kommen werde. In der territorialen Frage bestehen noch einige Meinungsunterschiede. Die russischen Delegierten erweisen sich als überaus unterrichtete, zielbewußte und gewandte Staatsmänner und zeigen sich bestrebt, nach Kräften das Friedenswerk zu för dern. Der persönliche Verkehr zwischen den Bevollmächtigten des Bündnisses und Russlands spielt sich in den angenehmsten Formen ab. Es herrscht ein durchaus freundlicher Verkehr zwischen den Bevollmächtigten. Die offiziellen Verhandlungen werden abwechselnd deutsch, russisch oder französisch geführt.“

Der türkische Thronfolger über Brest-Litowsk.

Einem Vertreter des Börs. Stg. gegenüber äußerte sich der türkische Thronfolger Fahid Efendi, der noch einem Besuch des Deutschen Hauptquartiers und der Westfront wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt ist, wie folgt: „Es dürfte in der Tatsche keine geringe Bedeutung ausgelöst haben, daß der glückliche Zufall des Alters es gefügt hat, daß unser Berliner Botschafter, Hakkı Pascha, sowohl die Eröffnungsrede wie die Schlussrede in seiner Eigenschaft als Präsident halten durfte. Seine wohlabgewogenen Worte werden in der ganzen Welt Widerhall finden. Wir Türken sind nicht nur seit 8½ Jahren, sondern seit dem Tripolis-Einsatz, also seit sieben Jahren, ständig im Felde. In Wirklichkeit hat die türkische Armee seit einem Jahr kaum faul die Rüstung abgelegt. Wir sind auch in diesen Krieg nicht mit Eroberungsgedanken gezogen, sondern wir haben nur unsere Scholle verteidigen wollen. Diese Absichten passen wir unsern Verbündeten während der Verhandlungen in Brest-Litowsk an, zumal wir in den Russen, die dort eine offene und manhafte Sprache führen, nicht mehr unsere Feinde zu erblicken vermögen. Wir verlangen vom Friedensschluß unsere territoriale Unversehrtheit, wie die regelmäßige Unversehrtheit unseres Kaisers. Wir fordern volle Entwicklungsmöglichkeit für unser wirtschaftliches Leben, wie die Wahrung und Sicherung unserer nationalen und religiösen Kultur. Wir stehen im Begriff, unser Staatswesen nach europäischen Grundsätzen aufzubauen. Unser Urtheil ist daher, darauf gerichtet, uns allmählich dem Abendlande anzugeleichen und eben dadurch die Schicksalgemeinschaft in der europäischen Staatenfamilie aufrecht zu erhalten.“

Rühlmann beim Kaiser.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Rühlmann, der Sonntag aus Brest-Litowsk und Warschau in Berlin eintraf, ist noch nachmittags vom Kaiser empfangen worden, um persönlich Bericht zu erstatten.“

Große Friedenskundgebung in Petersburg.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet vom 30. Dezember: Heute fand in Petersburg eine mehrstündige Massenkundgebung zu Ehren des Erfolges der Friedensverhandlungen statt. Es nahmen an ihr mehrere hunderttausend Arbeiter, Soldaten und Matrosen teil, die einen allgemeinen, demokratischen Frieden verlangten mit einem Aufruf an die europäischen Völker, von ihren Regierungen die Teilnahme an den Friedensverhandlungen zu verlangen.“

Clemenceau verzweigt, Pässe für Petersburg.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat im Befehl des Ministers des Innern, Pichon, eine Abordnung der vereinigten Sozialisten der Flammer, bestehend aus Albert Thomas, Hubert Bouquet, Renaudel, Gachin und Doucet, empfangen, die um Reisepässe für Petersburg bat, wo sie den Abschluß eines Sonderfriedens zu verhindern oder wenigstens zu verzögern sollten, daß er so unbedingt wie möglich ausstelle. Clemenceau lehnte das Verlangen ab unter Hinweis darauf, daß die Unvereinbarkeit französischer Vertreter in Petersburg zu Widerspruch in einem Antrag geben könnte und daß hierüber erst eine Beschildigung mit den Alliierten erzielt werden müsse.“

Italien und Brest-Litowsk.

Erst jetzt hat, wie „Corriere della Sera“ erklärt, die Veröffentlichung eines Auszuges der „Agenzia Giesani“ über die Verhandlungen in Brest-Litowsk, der die wesentlichen Punkte der gegenwärtigen Friedensverhandlungen zusammenfaßt und Besprechungen durch die Presse erlaubt. Diese sind im allgemeinen groß ablehnend.“